

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aud. Eid. Gern: B. Walde, Banne; B. Bötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von H. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

vorigen Jahre Wohnhäuser für einen Theil ihrer Arbeiter, sowie ihrer Meister in unmittelbarer Nähe ihrer an der Rießer Fährde belagerten Fabrikanlagen herzuheffen. Im Jahre 1883 sind 46 Häuser fertig geworden. In diesen, sowie in fünf dafelbst angekauften Häusern wohnen am Jahres-
schlusse 408 Personen. Die Arbeiterhäuser, massiv und unter harter Dachung, enthalten je 2 Familien-
wohnungen von je 3 Zimmern nebst Küche, Keller und Stall. Jedes Haus hat einen kleinen Garten. Jedes Doppelhaus kommt — ohne den Baugrund zu rechnen — auf 6400 Mark zu stehen. Die Meisterhäuser kosten das Stüd 13 000 Mark. Nach Fertigstellung der ganzen Colonie sollen die Häuser zum Selbstkostenpreise in das Eigentum der bei den Herren SowaIdt Beschäftigten übergehen. Im laufenden Jahre werden gegen 50 Häuser neu errichtet. Die Arbeiter bezahlen 15 Mark, die Meister 30 Mark monatliche Miete. Die Wohnungen finden bereitwillig Mieter. Nach dem Plane der Anlage soll die Colonie auch eine Kirche, eine Schule, ein Krankenhaus, freie Plätze, Spielfläche, öffentliche Gärten rc. erhalten. — Der ungarische Finanzminister hat einer Deputation von Fabrikbestkern und Grundeigentümern in Pest eine 30 jährige Steuerfreiheit für neu zu erbauende Arbeiterhäuser gewährt.

§ Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.
Nach einem jüngsten Urteil des Reichsgerichts darf die Beschäftigung junger Leute zwischen 14 bis 16 Jahren in Fabriken nicht länger als 10 Stunden pro Tag dauern. Nach Entscheidung vom 10. December 1883 bezieht sich diese Bestimmung nicht nur auf die eigentlichen Arbeiter innerhalb des Fabrikgebäudes, sondern auch auf die sogenannten Außenarbeiten, d. h. die Beschäftigungen, welche für die Fabrik innerhalb des Fabrikraumes vorgenommen werden, selbst dann, wenn diese im Freien vorgenommen werden. Auch ist dabei gleichgültig, ob die betreffende Arbeit gesundheits-schädlich ist oder nicht.

**** Berlin, 10. April.** Dem Bundesrat ist ein Antrag Preußens auf Annahme einer Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz zugeworfen. Die Novelle enthält folgende Bestimmungen: „Die Ausübung der inländischen Gerichtsbarkeit gegen einen nicht zum Deutschen Reich gehörigen Staat, sowie gegen das Oberhaupt eines solchen Staates ist ausgeschlossen. Auf Familienglieder des Staatsoberhauptes findet die vorstehende Bestimmung so lange Anwendung, als sie sich in Begleitung desselben im Deutschen Reich aufhalten. Das Gleiche gilt von den zum Gefolge des Staatsoberhauptes gehörigen Personen und von solchen Bediensteten desselben,

§ Arbeiterwohnungen. In der neuesten Nummer des „Nordwest“ giebt P. Chr. Hansen nähere Mittheilungen über die Arbeiter-Colonie der Gebrüder Schowaldt bei Kiel. Die Firma beschäftigt in ihrer Schiffswerft, Eisengießerei und Maschinenfabrik gegen 1800 Arbeiter. Sie begann im

33) **Echelos.**
Hamburgischer Roman von F. Kind.

„Johannes Winkelman, Du, der Gatte meiner toten Mara, wirfst an mir zum Dieb? Ewiger Himmel, der Schlag tödtet mich!“

Nun erst hatte der Ueberraschte sich von seinem Entsetzen, seiner Ueberraschung erholt, nun erst begriff er in vollem Umfange die Tragweite seiner Handlung. Er, der seinen einzigen Sohn erbarmungslos verdammt, stand hier als ein Dieb, ein überführter Verbreder — echelos!

Entsetzlicher Gedanke!

Wenn die Welt es erfuhr! Wenn Marie, — wenn Gustav, — wenn —

Seine Gedanken verwirrten sich.

Mit geisterbleichem Antlitze stand er da. Das Blut hämmerte und pochte in seinen Schläfen. Er blickte auf Jan von der Houte, in dessen Augen sich die grenzenloseste Verachtung ausprägte. Wilder jagte das Blut durch seine Adern. Und wer war denn der Mann, vor dem er zitterte? Ein Schwächling, ein hilfloser Greis, der am Rande seines Grabes wandelte.

Er that einen Schritt vorwärts, dann hielt er inne. Was wollte er thun?

„Mord!“ kam es unbewußt in lallendem Ton über seine Lippen.

Der Greis richtete sich höher auf, als erwartete er einen Angriff. Hatte er das leise gesprochene Wort verstanden?

„Nur zu, Johannes Winkelman, ich fürchte mich nicht. Du hast mir alles genommen, aber ich hielt Dich für einen Mann, der Liebe meines teuren Kindes würdig. Jetzt sehe ich Dich in Deiner wahren Gestalt und das ist ein Schlag, härter als der, welcher eines Tages mein

Geisterhafte Stille herrschte in dem kleinen Raum; nur ob und zu ließ sich ein qualvolles Nuzzen hören. Das bleiche Gesicht des leblosen Jan van der Houte nahm im Zwielfcht einen gelpensichnen Ausdruck an und Johannes Wintelmann glaubte, die weit aufgerissenen Augen mit unheimlichem Ausdruck auf sich gerichtet zu sehen.

„Fort, fort!“ raunte es ihm zu.

Er wandte sich ab, um zu fliehen, aber seine Füße waren bleischwer; er konnte sich nicht von der Stelle bewegen. Und doch — er mußte fort! Fieberhauer schüttelten seine Gestalt. Er mußte fort, aber zuvor mußte er sich übzugen, ob noch Leben in der regungslos, daliegenden Gestalt sei.

Jan van der Houte war nicht kalt, aber der Atem war bereits aus ihm entflohen. Was sollte nun mit ihm geschehen? Die Leiche durfte nicht hier bleiben; der alte Mann mußte spurlos verschwinden. Aber wie?

Die unteren Räume des Hinterhauses wurde von ihm nur äußerst selten betreten, vielleicht alljährlich nur einmal und er hätte sich notwendig hinunter tasten müssen. Nun konnte er wenigstens so dürftig sehen. Aber das Licht fiel gleichzeitig auf das Antlitz des Toten und — noch auf ein anders Gesicht.

*** [Und die Treue, sie ist kein leerer Wahn!]
Von Erfurt sind vor einigen Tagen (31. März) die „Sechsbundreißiger“ nach Halle a. d. S. verlegt worden. Infolge dieses Garnisonwechsels haben sich, wie der „N. A. Z.“ aus Halle a. Curtiosum, aber thatächlich begründetes, gemeldet wird, an ein dortiges Vermietungsbureau nicht weniger als vierzig jetzt in Erfurt in Diensten stehende Mädchen um Dienste in Halle gewendet.

welche nicht Deutsche sind. In der Begründung heißt es:

Das Gerichtsverfassungsgefez hat den in der völkerrrechtlichen Praxis unbestritten anerkannten Rechtsatz, wonach die Ausübung der inländischen Gerichtsbarkeit gegen den ausländischen Staat selbst und dessen Oberhaupt ausgeschlossen ist, nicht besonders ausgesprochen, vielmehr unter stillschweigender Voraussetzung dieses Grundfahes sich damit begnügt, lediglich die auf demselben beruhende Vorfchrift des internationalen Rechts zu bestätigen, wonach die Gefeze und Mitglieder der bei dem Deutschen Reich beglaubigten Missionen, sowie die Familienglieder der Erheren, das Geschäftspersonal und die ausländischen Bediensteten der Gerichtsbarkeit der deutschen Gerichte entzogen sind. Indem das Gefez sich auf die ausdrückliche Hervorhebung der letzteren Vorfchriften beschränkt, war die Möglichkeit gegeben, diese Vorfchrift dahin auszulegen, daß die darin berücksichtigte Ausnahme die einzige durch völkerrrechtliche Grundfahge gebotene sei. In der That haben Gerichte mehrerer Bundesstaaten in einer Reihe von Fällen den Rechtsweg gegen nicht zum Deutschen Reich gehörige Staaten für statthaft erachtet, und es sind unter Anderem Arrestbefehle gegen solche Staaten erlassen worden. Vorgänge dieser Art, durch welche in die Souveränitätsrechte fremder Mächte eingegriffen wird, sind geeignet, die freundschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu denselben zu gefährden, und es erscheint daher geboten, einer Wiederholung solcher Fälle in wirksamer Weise entgegen zu treten. Diefem Bedürfnisse soll der vorliegende Gefezentwurf Rechnung tragen.

*§ Berlin, 10. April. Der Kaiser fühlte sich nach einer gutverbrachten Nacht bedeutend wohler. Gegen 11 Uhr erschienen die Kronprinzlichen Herrschaften und die Mitglieder der königlichen Familie im Kaiserlichen Palais, um, wie alljährlich am Gründonnerstag, daselbst gemeinsam mit den Majestäten sich an der Abendmahlsfeier zu beteiligen.

*§ Wie verlautet, wird demnächst Graf Wilhelm Bis marck, welcher bisher als Hülfсарbeiter in der Reichstanzlei beschäftigt war, in gleicher Eigenschaft in das preussische Staatsministerium versetzt werden.

* Wie die „Voss. Ztg.“ wissen will, hieß es allerdings, daß in dem Ministerium des Innern demnächst eine Vacanz eintreten dürfte, aber nicht deshalb, weil Herr v. Puttkamer veranlaßt sein könnte, seine Entlassung zu verlangen, sondern weil der bisherige Vizepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern bestimmt sei, Ministerpräsident ohne Portefeuille zu werden.

*§ Aus London geht der „Nat.-Ztg.“ die Mitteilung zu, daß die Übernehmung des diesseitigen Gesandten in Washington, Herrn v. Gisenberg, bevorzugen dürfte.

N.L.C. Berlin, 11. März. Die Heidelberger Erklärung der süddeutschen Nationalliberalen regt eine Frage wieder an, welche den Reichstag in früheren Jahren wiederholt beschäftigt hat, nämlich die Revision des Gefezes über den Unterstützungswohnsitz. Die Unterzeichner der „Erklärung“ halten das Gefez in vielen Beziehungen für mangelhaft und eine Revision desselben, unter voller Aufrechterhaltung der Freigängigkeit, für geboten. Dieser Satz giebt Winßing Ausdruck, die namentlich im Süden und Westen Deutschlands weitverbreitet sind und im allgemeinen auf eine Erschwerung der Erwerbung eines Unterstützungswohnsitzes und Verlängerung der Frist hierfür ausgehen. Als die Angelegenheit vor einigen Jahren zuletzt im Reichstag zur Erörterung kam, traten die entgegengesetzten Bestrebungen, Herabsetzung der Aufenthaltszeit und des Lebensalters für Erwerbung eines Unterstützungswohnsitzes mit der gleichen Entschiedenheit auf, Wünsche, die namentlich in Norddeutschland verbreitet sind. In einer Weise, die Alle befriedigt und von keiner Seite als Ueberbürdung betrachtet wird, wird es schwerlich jemals gelingen, diese je nach den landwirtschaftlichen Verhältnissen, dem Vorwiegen von Stadt oder Land, den wirtschaftlichen Zuständen entgegengesetzten Interessen zu vermitteln.

N.L.C. Das Centrum will zur Socialisten-vorlage angeblich den Antrag stellen, die

Gültigkeit des Gefezes um ein einziges Jahr, statt wie vorgeschlagen um zwei Jahre, zu verlängern, mit der Begründung, daß man während dieser Zeit Mufse habe, die Vorfchläge gründlich zu prüfen, wie man auf den Boden des gemeinen Rechts zurückgelangen könne. Der Antrag ist offenbar die reine Ausflucht der Verlegenheit. Das Centrum fürchtet nach beiden Seiten die Entscheidung und will sie daher möglichst hinausschieben, namentlich über die Wahlen, daß die Regierung sich darauf nicht einlassen wird, hat sie bestimmt erklärt und man muß ihr darin recht geben. Die vorgeschlagene Frist von zwei Jahren ist schon so gering gegriffen, daß man sich allgemein darüber gewundert und nach besonderen Gründen für diese Befreiheit gefordert hat. Die in Betracht kommenden Fragen sind auch an sich einfach genug und zudem in jahrelangen Erörterungen gründlich erschöpft. Es bedarf nur einer Entschcheidung. Hat das Centrum in der That verständige und wirksame Vorfchläge, wie die socialdemokratischen Ausschreitungen durch eine Revision des gemeinen Rechts zu bekämpfen sind, in Vorbereitung, so werden sie auch nach zwei Jahren nicht zu spät kommen. Von Jahr zu Jahr in der Ungewißheit über den Fortbestand eines für unsere ganzen inneren Zustände so bedeutsamen Gefezes zu schweben, geht doch wirklich nicht an.

** Polizeipräsident v. Mada hat kürzlich an den Dirigenten der hiesigen politischen Polizei anlässlich der gegen denselben im Reichstage und in einem Teil der Presse gerichteten Verunglimpfungen der Gerechtigkeit der politischen Polizei eine Verfügung gerichtet, worin dem königlichen Polizeirat Krüger (derselbe war im Reichstage von dem Abg. Liebschütz ausdrücklich genannt worden) und den demselben unterstellten Kriminalcommissarien, Wachmeistern und Schutzmannen der politischen Polizei volle Anerkennung ausgesprochen und die Erwartung betont wird, daß die Beamten in richtiger Erkenntnis der wichtigen Aufgabe, welche ihrer Thätigkeit für die Erhaltung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zufällt, auch bei hohen Anforderungen, welche gerade unter den heutigen Zeitverhältnissen an ihre Pflichttreue gestellt werden müssen, zu entsprechen wissen und am allerwenigsten durch die geschäftlichen Verhätungen der öffentlichen Meinung und Provocationen, wie die eben erwähnten, sich verleiten lassen werden, den Boden strengster und gewissenhafter Beobachtung der gefeglichen Vorfchriften in irgend einem Falle zu verlassen.

** Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, unter Verwahrung gegen die durch das Recept des Oberpräsidenten Achenbach erfolgte angebliche Vereinträchtigung der Rechte der Gemeindebehörden über dieses Recept „zunächst“ beim Minister des Innern Beschwerde zu führen. Das fragliche Recept unterlagte bekanntlich, den Antrag Singer auf Vernehmung der Berliner Abgeordneten zum Reichs- und Landtag auf die Tagesordnung zu bringen, weil dieser Antrag keine Gemeindeangelegenheit betraf.

** Das Berliner Polizei-Präsidium verbietet auf Grund des Socialistengefezes das Einmischen von Beiträgen zur Unterstützung von 7000 strikenden Webern im Tetschener Kreise in Böhmen.

* Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hatte an den Fürsten Bis marck eine Eingabe in Sachen derjenigen Kriegsinvaliden, welche ihrer Ansprüche auf Pension verlustig gegangen sind, weil ihre Krankheiten erst nach Ablauf der Annahmefrist zum Ausbruch gekommen waren, gerichtet. Bekanntlich ist von der Pfläzischen Kampfgemeinschaft in neuerer Zeit die Agitation dafür eingeleitet worden und hat die deutschfeindliche Partei auch einen darauf bezüglichen Initiativantrag im Reichstage gestellt. Unter dem

4. April hat Fürst Bis marck folgendes Schreiben an den Vorstand des deutschen Kriegerbundes erlassen:

„Die gefällige Aufzucht vom 25. Februar d. J. zeugt in erfreulicher Weise von dem Vertrauen, welches der Vorstand des deutschen Kriegerbundes in das hohe Wohlwollen Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn für sein Heer und für die durch Strapazen des Krieges invalide gewordenen Soldaten setzt. Um diese Fürsorge, soweit es möglich ist, zur practischen Bethätigung gelangen zu lassen, hat die Regierung schon seit längerer Zeit Ermittlungen darüber veranlaßt, in welcher Weise und in welchem Umfange für die infolge des Krieges 1870/71 durch innerliche Krankheiten beschädigten aber durch die gefegliche Prästufirung mit ihren Versorgungs-Ansprüchen ausgeschlossenen Invaliden Hülfе zu schaffen sei und hofft, durch das Ergebnis dieser Ermittlungen in naher Zeit in den Stand gesetzt zu sein, eine Verbesserung in der Lage der bezeichneten Invaliden herbeiführen zu können.

Der Vorstand wolle hieraus entnehmen, daß eine neue Anregung in dieser Richtung nicht erforderlich sein wird, weil etwas weiteres, als die von Seiner Majestät angeordnete Ermittlung nicht thunlich ist. Die Ergebnisse dieser Ermittlung aber ihrer gesächlichen Behandlung ohnehin entgegengehen, ohne daß es einer äußeren Anregung dazu bedürfte!

* Aus Frankfurt a. M. wird dem „Schwab. Merk.“ geschrieben:

„Daß unser Ober-Bürgermeister Dr. Miquel nicht daran denkt, seine parlamentarische Thätigkeit wieder aufzunehmen, ist Thatsache. Das schließt aber nicht aus, daß Miquel aus der politischen Zurückhaltung, welche er während der letzten Jahre beobachtete, herausgetreten ist und für Süddeutschland thätig als die Führerrolle der gemäßigt Liberalen übernommen hat. Der Entwurf zum Heidelberger Programm rührt von ihm her, wie er auch zugesagt hat, am Ostermontag auf dem Parteitage zu Neustadt a. H. die einleitende Rede zu halten. Auch bei den gegenwärtig bevorstehenden Veränderungen im preussischen Ministerium wird Miquels Name mit Recht genannt. Aus guter Quelle kann ich mitteilen, daß Miquel während seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin, Ende März, vom Fürsten Bis marck empfangen worden ist, und man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß es sich bei dieser Besprechung um die Uebernahme des Finanzministeriums durch Miquel handelte. Ob noch jetzt von seinem Eintritt ins Ministerium die Rede ist, steht dahin, jedenfalls ist die Thatsache beachtenswert, daß sich der Kanzler wieder an ein Mitglied der nationalliberalen Partei gewendet hat.“

* Wenn bei unsern geehrten Mitbürgern vom Centrum bei all ihrer Frömmigkeit überhaupt von der Milch der frommen Dofart gesprochen werden konnte, so hat sie sich, schreibt die „Adl. Ztg.“, seit der polnischen Interpellation in gährendes Drachengest verwandelt. Ein ultramontanes Blatt empfiehlt, die preussische Regierung mit gleicher Münze zu bezahlen und einfach zu sagen: „Wir lehnen das Socialistengefez ab und wollen für die Ablehnung keine Gründe anföhren.“ Die Führer der Partei und namentlich Windthorst wollen sich aber bis zuletzt freie Hand vorbehalten.

* Der liberale Reichsverein hat in einer in Eisenach zahlreich besuchten Versammlung die Umwandlung in einen nationalliberalen Reichsverein mit Anschluß an das Heidelberger Programm einstimmig beschlossen.

†† Die Commission der ersten badischen Kammer hat ihre Beratungen über die Frage der Verschuldung und des Creditwesens der Landwirtschaft beendet und hierüber einen Bericht erstattet, welcher zu dem Resultat kommt, die Regierung möge die Initiative zur Errichtung einer staatlichen Anstalt für Immobiliencredit der Landwirte ergreifen.

†† In der bairischen Abgeordnetenkammer hat der Minister des Innern auf eine Interpellation betreffs der Stellung der Regierung zur Frage der

Erhöhung der Getreibeckel erklärt, es lägen dem Bundesrat mehrere darauf bezügliche Eingaben vor, die bairische Regierung sehe sich daher zur Ergreifung der Initiative nicht veranlaßt, sei aber bereit, jede mäßige Erhöhung der Getreibeckel zu unterstützen.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 10. April. Ob infolge der Anwesenheit des Herrn Oberpostdirectors Röhne dieser Tage in Gelsenkirchen das Personal der Posthalterbeamten vermehrt werden soll, haben wir nicht erfahren. Wir wissen nur, daß in Schalte der Bauplatz für das neue Postgebäude einer Beschäftigung unterzogen und die questionirte Stelle für gut befunden worden ist. Wie lange Gelsenkirchen auf ein geeignetes Gebäude zu warten hat, die Götter mögen es wissen. Vorherhand dürfte jedoch dafür geforgt werden, daß das allzuhäufige lange Warten an den Posthaltern vermieden wird — und scheint uns dies an der geringen Zahl der Schalterbeamten zu liegen, deren Hände überreich voll zu thun haben. Wir haben oft beobachtet, daß, trotz des eifrigsten Bestrebens der Schalterbeamten, das Publikum abzufertigen, dies nicht in dessen Macht lag, weil vor Abgang irgend eines Zuges so und so viele Paket- und Wertsendungen eingetragen, Stadt- oder Landbriefträger abgefertigt werden müssen, oder falls sonstige eilige dienstliche Angelegenheiten hindern in den Weg treten. Die hiesigen Geschäftsleute wissen sich nun in der Weise zu helfen, daß dieselben ihre Befehle, Voten oder Arbeiter schicken. Da kommt es denn nicht selten vor, daß in dem Wartezimmer im Drücken und Schieben recht viel geleistet wird. Kräftig riechender Kanaster wärzt nebenbei das Ganze. Nur ganz wenige Geschäftsleute sind es, welche ihre Postfachen selbst abholen und ein Aufenthalt für Damen ist der Wartezimmer der Post gar nicht, wo Lärmes sich nicht scheuen, das überstehende Schalterfensterbrett als Dabau zu benutzen. „Solche Uebelstände zur Sprache zu bringen, ist doch kein Sünden, sondern Menschenpflicht, nicht dadurch heilt man eine eiternde Wunde, daß man sie zudeckt, sondern offen schneidet und die faulen Stellen bloßlegt, sagt unser Herr Bürgermeister Battmann im Verwaltungsberichte 1881.

* Bekanntlich dürfen an allgemeinen kirchlichen und dazu gehörigen Feiertagen, als Neujahrstag, Charfreitag, Ostern, Simmelfahrtstag, Pfingsten, Buß- und Bettag, Weihnachten, auch an einigen katholischen Feiertagen, als Frohnleichnam, Peter und Paul, öffentliche, ruhestörende Arbeiten nicht vorgenommen werden. Viele Katholiken suchen am Charfreitag eine Manie darin, auffallende Arbeiten, besonders im Fenster- oder Treppenspuren außer des Hauses zu verrichten. Auf einem Spaziergange durch die Bürgermeisterei Stoppenberg — Kraay sahen wir fogar Bauern ihre Fellebren flühen, Dreschmaschinen arbeiten, ja man schaute sich nicht, an dem Hause Nummer 75 Kraay auf hohem Gerüste den Berpuger arbeiten zu lassen. Ein uns unbekannter aus dem gegenüberliegenden Wirtschaftshaus kommender Polizist hielt es nicht für der Mühe wert, den Arbeiter auf diesen Verstoß des Gefezes aufmerksam zu machen. Wir meinen die gute Sittlichkeit dürfte durch solche in demonstrativer Weise unternommenen Thätigkeiten leiden und soll der Zweck dieser Zeilen der sein, die Verwaltungsbehörde von Stoppenberg hierdurch auf Obiges aufmerksam gemacht zu haben.

* Die Postbriefkasten sind dieser Tage neu angefrischen und zumteil auch bronziert worden.

* Der Dortmund Ausfchuf für das rheinisch-westfälische Feuerwehverbandesfest hat an die Eisenbahndirectionen Circulars gerichtet, in welchen um Fahrpreismäßigung und Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Fahrbillets für die Teilnehmer an dem am 25. Mai cr. in Dortmund stattfindenden Verbandesfesten ersucht wurde.

Da auf hat die G für diejenigen Fe in einer Stärke suchen wollen, es Prozent eintreten

* Der Vorst vereins zu Jor Die Vernehmung tende, daß die E durch die Sperli minderung dersell schaftliche Kreisve reichen, bis zum Sperlinge 25 J bei den Herren Prämien ausga

* Unter der mann“ untergega zwei Jorlunder Wilhelm Hebel. 23 Jahren, war auf der „Union“ „D. Z.“ zufolge konnte, wandte er

Gottesdienst der evangel. Gelsenk.

1. Ohe Sonntags, den 13. Frühgottesdienst 1/2 Deutelmöser. Hauptgottesdienst Reich. Nachm. 3 Uhr Pass In allen Gottes für unser Kran 2. Ohe Montag, den 14. Frühgottesdienst 1/2 Reich. Hauptgottesdienst Deutelmöser. Die Amtswoche h

Gottesdienst der evangel. S a Ohe Sonntags, Hauptgottesdienst Collecte zur Dedu der Barmener K Nachmittagsgottesdienst Gottesdienst vorn

Evangelische Kir

1. Ohe Frühpredigt 8 Uhr Vormittags 10 Uhr Nachmittags 3 Uhr 2. Ohe Frühpredigt 8 Uhr Vormittags 10 Uhr In den Hauptbeiden Ohe Tagen zur Erbauung des hauses eingeladen. Amtswoche hat P

Evangelische Kir

Co. Arbeit Gelsenk. Es hat dem gefallen, unser te mitlieh Gern. C unerwartet vldg die Gefeigkeit ab Die Diebigur tag (zweiten Ohe) mittags 3 Uhr Dabibuch, Sch Die Mitlieh 1/23 Uhr im mit Abzischen. Um recht reg bittet Der

Bekanntu

Der auf Donn b. M. anberaumte v. Schulvorsteher Schulgemeinde w auf das Passafest den 21. d. M., Uhr, verlegt. Gelsenkirchen, 1 Der Bürgermeister

Bekanntu

Im Anschluß a verbandlung vom v. J. hat der Herr ding in Bochum t Anangriffnahme de arbeiten der Bede bew. behufs endg der hiermit in Ve den Vorstutverhät durchlässe unter d Minbener Eisenb Louisenstraße un straße der Gemein Termin auf Dien April d. J., v Uhr, im Ohe Gelsenkirchen a Interessenten werl Teilnahme an die geladen. Schalte, 9. Apr Der Antu

Bekanntu

Die Befähig an hiesiger Bahn zu einer Befpred welche am Dien 1. M., aben Hotel Schient Tagesordnung: Festigung der B. Herne, den 9. Der Antu

Emanuel Geibel †.

Aus dem ungedruckten Nachlasse des am 1. Juli 1879 verstorbenen Heinrich Leuthold bringt die „N. Z. B.“ das nachstehende schöne Sonett:

An Emanuel Geibel †.

Du kanntest unsere Zeit, doch fremd der Spaltung Der wogenden Partei und ihrem Toben, Haft gewendet Deinen Blick nach oben In selbstbewußter, priesterlicher Haltung!

Ein schönes Bild barnonischer Entfaltung Haft Du uns, Unergründlicher, gemoben, Und ein mal noch auf ihren Thron gehoben, Die Kunst durch formvollendete Gestaltung!

Das Lieb ist Dir wie wenigen gelungen; Die ernste Weisheit auch ward Dir gegeben: Du hobst den gold'nen Schatz der Nibelungen.

Nicht einer Zeit, die roffelt, gilt das Streben Des Dichters, der für alle Zeit beugen Das, was unendlich ist im Menschenleben.

Heinrich Leuthold.

* Zum Gedächtnis an Emanuel Geibel. Im „Allgemeinen Bürgerverein“ zu Barmen eröffnete am Dienstag Abend der Vorsitzer des selben, Herr Emil Rittershaus, die Sitzung mit folgenden Worten: „Am vorigen Sonntag hat das deutsche Volk einen schweren Verlust erlitten; denn nach langem Leiden ist in seiner Vaterstadt Lübeck Emanuel Geibel im 69. Jahre seines Lebens verstorben. In Emanuel Geibel tragen wir einen der größten Dichter zu Grabe. Nach Goethe mußte keiner die Sprache so zu beherrschen, wie er. Aber, meine Damen und Herren! mehr als einen kühnen Poeten, im schönsten und besten Sinne des Wortes, haben wir in ihm verloren, nein, auch einen kühnen, für die Größe und Einheit des Vaterlandes begeisterten Patrioten. Emanuel Geibel gehörte nicht — seinen dahinscheidenden Geistern, wie

Schiller oder Freiligrath, aber er gehörte zu den Talenten, die mit Fleiß und Eifer wucherten mit dem Pflunde, das ihnen Gott gegeben. Tiefe, Maß und Schönheit gewahrt zu haben, nach dem Vorgange Heines, der es mit Form und Schönheit nicht so genau nahm, ist sein Vorzug. Emanuel Geibel hat das deutsche Volk mit einer Reihe von Liebern beschenkt, die wie: „Der Mai ist gekommen“ und: „Fern im Süd das schöne Spanien“ dem Dichter ein unvergängliches Denkmal in dem Herzen desselben gesetzt haben. Aber weit mehr noch als den deutschen Dichter ehren wir in Emanuel Geibel den Mann, den Patrioten, der auch in den Zeiten der Reaction für Deutschlands Größe, Einheit und Freiheit in seinen Liebern eintrat, der schon 1850 gesagt: „Und muß ich bald im Kampf des Tages schweigen“, der um die deutsche Einheit und das verlorene Elsaß klagte und die Zeit herbeisehnte, wo es wieder mit Deutschland vereinigt sein würde. Ein großes, schweres Leiden kam über ihn. Als aber der arme, kranke Mann 1870 das Feuer der Volksbegeisterung in Deutschland auslobern sah, als er vernahm, daß Albeufchland wider den Erbfeind ziehe, da griff er trotz seines entsehligen Uebels zur Dofe, und sie klang in den Liebern: „Habt ihr in hohen Lüssen den Donnerton gehört?“ so schön wie nur wenige. Im Spätherbste seines Lebens, vor wenigen Jahren, sammelte Emanuel Geibel seine gestreuten Lieber. Die letzten Jahre waren keine gute Zeit für die deutschen Dichter. Die politische Arbeit hat das deutsche Volk in Anspruch genommen. Auch Emanuel Geibel sah das ein, und eines seiner letzten Lieber: „Aechtes Bild wird klar im Feuer“, spricht es so schön aus. Die fromme Zuversicht auf ruhiger Tage wird den Dichter Emanuel Geibel nicht zu Schanden werden lassen. Das deutsche Volk wird

den Dichter nicht vergessen, und seine Lieber werden nie vergessen werden. Ein solcher Poet, wie Emanuel Geibel, ist auch ein Volksbildner, und mancher weiß es ihm zum Danke, und so bitte ich Sie, sich zum ehrenben Andenken des größten Dyrkers unserer Tage sich von Ihren Sitzen erheben zu wollen“, was geschieht. —

Das Theater in Rußland.

Während der russischen Fasten dürfen Schauspiele in russischer Sprache nicht stattfinden, ebenfowenig an den Samstagen. Es ist erklärlich, daß das Verbot mancherlei Unzutuglichkeiten zurfolge hat, über welche neuerdings in der russischen Presse lebhafteste Erörterungen stattgefunden haben. Das Verbot stößt sich auf religiöse Gesichtspunkte, welche in früherer Zeit, wo das Theater noch keine Bildungsanstalt war, wohl am Plage sein mochten. Die Schauspiele, welche damals in Frage kamen, lassen sich in keine Parallele mit den theatralischen Aufföhungen der Jetztzeit stellen. Es handelte sich um die rohen Spiele der Circus-Arena oder um lascive Darstellungen heibnifcher Theater, denen gegenüber eine Beschränkung geboten war, da man sie nicht ganz verbieten wollte oder konnte. Aber infolge hat sich die griechisch-katholische Kirche mehr oder minder wie jede andere des Theaters selbst bedient, um durch dasselbe einen erziehlischen Einfluß auf das Volk zu üben. Die Frage der Festhaltung theatralischer Aufföhungen während der Fasten liegt jetzt einer Specialcommission zur Begutachtung vor. Es heißt, dieselbe sei sich bereits dahin schließl vor, ernste Aufföhungen, einschließl des feineren Lustspiels, während der Fastenzeit zuzulassen, und zwar sowohl in fremder wie in russischer Sprache. Dagegen sollen Ballet, Baubville, Operette, Singpiel und Circus-vorstellung nach wie vor ausgeschlossen sein. Es

wäre das unzweifelhaft ein Fortschritt, der inebf in der russischen Presse noch nicht als genügend erachtet wird. Die einzig richtige Lösung findet man in der Aufhebung jedweder Beschränkung. Man möge, sagt man, es doch jedermanns freier Wahl überlassen, welche Art Schaufellung er bevorzugen will; auch komme in Betracht, daß das Theater in Rußland nicht weniger als 75 000 Personen ernähre, die andere Hülfquellen nicht besäßen und auf die man daher Rücksicht zu nehmen habe. Ob die volle Befreiung der bestehenden Beschränkungen wirklich der richtige Weg sein würde, steht noch dahin. Auf den Bühnen der russischen Provinzialstädte herrscht die Operette fast ausschließl und mit den Operettenfängerinnen wird oft ein Cultus getrieben, der alles Maß übersteigt. Man überhäuft sie mit Geschenken, man überreicht ihnen Adressen, man schließt sich ihretwegen, und zahlreich sind die ruinirten Existenzen, welche sich daran knüpfen. Die „Neue Zeit“ glaubt, daß das durchgreifendste Mittel, dieser excessiven Vorliebe des Publikums für die Operette zu begegnen, darin bestche, eine große Anzahl von Provinzialbühnen unter der Bedingung zu subventioniren, daß sie mehrere Male in der Woche gute Stücke zur Aufföhung bringen. Dieses Auskunfts-mittel wird insbesondere für solche Städte empfohlen, in denen es nur ein Theater giebt. Das Verbot der Aufföhungen von Stücken in russischer Sprache an Samstagen (fremdsprachliche Stücke dürfen aufgeführt werden) wird besonders bitter empfunden, da der Samstag der Tag ist, der die größte Einnahme verspricht. In Tiflis hat man sich damit geholfen, daß sich die Sänger ein italienisches Repertoire eingelearn haben, welches für die Samstagabend bestimmt ist. Es wird dort also die ganze Woche über gespielt, Samstags italienisch, an den übrigen Tagen russisch.

Da auf hat die Eisenbahndirektion sich bereit erklärt, für diejenigen Feuerwehren, welche genanntes Fest in einer Stärke von mindestens 30 Personen beschicken wollen, eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent einzutreten zu lassen.

* Der Vorstand des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu **Portmund** veröffentlicht folgendes: Die Vermehrung der Sperlinge ist eine so bedeutende, daß die Ernte von Wintergerste, Weizen etc. durch die Sperlinge leidet. Eine erhebliche Verminderung derselben ist Bedürfnis. Der landwirtschaftliche Kreisverein zahlt, um dieses Ziel zu erreichen, bis zum 15. Mai d. J. für je 25 tote Sperlinge 25 Pf. Die Sperlinge sind abzuliefern bei den Herren Gemeinde-Vorsteher, welche die Prämien auszahlen.

* Unter den mit dem Dampfer „Daniel Steinmann“ untergegangenen Personen befinden sich auch zwei **Portmunder** und zwar **Adolf Müller** und **Wilhelm Hebel**. Letzterer, ein junger Mann von 23 Jahren, war Dreher, und arbeitete ein zeitlang auf der „Union“. Da er in Dortmund, (der „D. Z.“ zufolge), später keine Arbeit bekommen konnte, wandte er sich nach Essen, von wo aus er

ausgewandert ist, um in Amerika sein Glück zu suchen. Das Geschick hat es anders gewollt. Hebel, war elternlos und in Bochum geboren, wird von seinen früheren Wirtskunden als ein sehr braver Mensch geschildert. **Adolf Müller** ist der Sohn des Milchhändlers **Müller**, genannt **Gäse**, wohnt in der Nähe des **Freudenbergs** eine Veranlassung abgehalten, zu welcher sich etwa 200 Personen aus **Essen** und **Bochum** eingefunden hatten. Es heißt, daß die Agitation zur Reichstagswahl der Gegenstand der Versammlung gewesen sei. Als Candidaten der Partei nennt der „Allg. Anz.“ den **Speerehändler** **Harms**.

* In **Honn** sind in das Infanteriebataillon ca. 40 Einjährig-Freiwillige mit dem 1. April eingetreten.

* Der „D. Anz.“ zufolge wird mit Anfang des Wintersemesters **Prinz Friedrich Leopold** von Preußen, welcher auf zwei Jahre zur Universität geht, an der Hochschule zu **Honn** seine Studien beginnen. Wahrscheinlich würden ferner **Prinz Wilhelm von Hohenzollern**, der das erste Semester an der **Strasburger Universität** absolviert, mit dem 1. October d. J., sowie der

Bätern, nachdem sechs Nummern von ihm erschienen waren. Der Unternehmer, sagt die „Ref. Anz.“, scheint sich die Gründung einer neuen Zeitung recht leicht gedacht haben.

* In **Essen** haben die Socialdemokraten am Sonntag unter freiem Himmel in einem Gehölze in der Nähe des **Freudenbergs** eine Versammlung abgehalten, zu welcher sich etwa 200 Personen aus **Essen** und **Bochum** eingefunden hatten. Es heißt, daß die Agitation zur Reichstagswahl der Gegenstand der Versammlung gewesen sei. Als Candidaten der Partei nennt der „Allg. Anz.“ den **Speerehändler** **Harms**.

* In **Honn** sind in das Infanteriebataillon ca. 40 Einjährig-Freiwillige mit dem 1. April eingetreten.

* Der „D. Anz.“ zufolge wird mit Anfang des Wintersemesters **Prinz Friedrich Leopold** von Preußen, welcher auf zwei Jahre zur Universität geht, an der Hochschule zu **Honn** seine Studien beginnen. Wahrscheinlich würden ferner **Prinz Wilhelm von Hohenzollern**, der das erste Semester an der **Strasburger Universität** absolviert, mit dem 1. October d. J., sowie der

Prinz von Battenberg, der Bruder des Fürsten von Bulgarien, die dortige Universität besuchen.

* Aus **Kreuznach** wird gemeldet: Ein mächtiger Felsblock fiel in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei **Münster am Stein** auf das Geleise und hätte dort leicht ein großes Unglück anrichten können. Ein Zug, der das Geleise passierte, trieb den Stein 10 m weit vor sich her und hielt dann an, worauf das Felsstück entfernt wurde. Bald darauf brauste ein Schnellzug über das Geleise, der jedenfalls entgleist wäre, wenn das Hindernis nicht vorher beseitigt worden wäre.

* In **Frankfurt a. M.** erschöpfte sich in einem dortigen Hotel ein angeblich aus der Schweiz zugereister **Baron von Lilién**. Er soll aus **Belgien** stammen. In einem anderen Hotel wurde der angebliche **Associé eines Banquiers** **E. S.** aus **Trier** wohnhaft. Er schlief alles, was um ihn war, entzwei, mußte gefesselt auf die **Constablerwache** und später in das **Irrenhaus** verbracht werden.

× **Freigebigkeit für öffentliche Zwecke.**
Ein hochherziger Menschenfreund, welcher ungenannt bleiben will, hat dem Vorstehenden des

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

1. Sonntag, den 13. April 1884.
Frühgottesdienst 1/9 Uhr. Pastor Deutelmöser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Reich.
Nachm. 3 Uhr Pastor Deutelmöser.
In allen Gottesdiensten Collecte für unser Krankenhaus.
2. Sonntag, den 14. April 1884.
Frühgottesdienst 1/9 Uhr. Pastor Reich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Deutelmöser.
Die Amtswoche hat Pastor Reich.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalte.

Ostersonntag, 13. April.
Hauptgottesdienst vormitt. 9 Uhr.
Collecte zur Deckung des Deficits der Barmherzigen Mission.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr.
Ostmontag, 14. April.
Gottesdienst vormittags 9 Uhr.

Evangelische Kirche zu Herne.

1. Sonntag, den 13. April 1884.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martij.
Nachmittags 3 Uhr: Pf. v. Martij.
2. Sonntag, den 14. April 1884.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martij.
In den Hauptgottesdiensten an beiden Ostertagen wird eine Collecte zur Erbauung des evang. Krankenhauses eingeammelt.
Amiswoche hat Pfarrer v. Martij.

Ev. Arbeiterverein Gelsenkirchen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unser theures Vereinsmitglied **Herrn Schmidt** unerwartet plötzlich zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung findet Montag (zweiten Orlertag) Nachmittags 3 Uhr von der Kirche Dabbusch, Schacht II, ab statt.
Die Mitglieder treten an 1/3 Uhr im Vereinslocale mit Abzeichen.
Um recht rege Beteiligung bitte! **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag, den 17. d. M. anberaumte Termin zur Wahl von Schulvorstehern der jüdischen Schulgemeinde wird mit Rücksicht auf das Passahfest auf **Montag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr**, verlegt.
Gelsenkirchen, 10. April 1884.
Der Bürgermeister: **Battmann.**

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Termins-Verordnung vom 9. November v. J. hat der Herr Landrat Schmeiding in Bochum beauftragt, die Antragsnahme der Entwässerungsarbeiten der Beche Hibernia u. f. w. bezw. beauftragt die Regelung der hiermit in Verbindung stehenden Vorstufverhältnisse der Wasser-durchlässe unter der ehemals **Eöln-Mindener Eisenbahn** zwischen der Louisenstraße und der Heinrichstraße der Gemeinde Gelsenkirchen Termin auf **Dienstag, den 22. April d. J., vormittags 10 Uhr**, im **Hotel de la Reine** in Gelsenkirchen anberaumt. Alle Interessenten werden hierdurch zur Teilnahme an diesem Termine eingeladen.
Schalte, 9. April 1884.
Der Amtmann: **Klöse.**

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Grundstücken an hiesiger Bahnhofstraße werden zu einer Besprechung eingeladen, welche am **Dienstag, den 15. d. M., abends 8 Uhr**, im **Hotel Schenk** stattfindet.
Tagesordnung: Gemeindefällige Festigung der Bürgersteige.
Herne, den 9. April 1884.
Der Amtmann: **Schäfer.**

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder des evangelischen Schulbezirks Amt Schalte findet am **Montag, den 21. d. M.,** vormittags während der Schulstunden wie folgt statt:

- 1) die Kinder beiderlei Geschlechts aus dem östlichen Teile der Gemeinde Schalte einschließlich der Häuser am **Wartplatz** bis zur **Bahn-Göln-Minden** und ferner ausschließlich derjenigen aus allen Häusern nördlich dieser Bahn, bei dem Lehrer **Weber** in der **Victorialschule** daselbst;
- 2) die Kinder beiderlei Geschlechts aus dem westlichen Teile der Gemeinde Schalte, begrenzt durch die Linie ad 1 und ausschließlich derjenigen aus den Häusern nördlich der **Bahn-Göln-Minden**, bei dem Lehrer **Bürger** in der **Friedrichsschule** zu Schalte;
- 3) die Kinder beiderlei Geschlechts aus den Häusern nördlich der **Bahn-Göln-Minden** der Gemeinde Schalte und dem westlichen Teile der Gemeinde **Braunauer**, welcher begrenzt wird durch die **Bahnlinie Göln-Minden** nach **Bahnhof Bismarck** von Süd nach Nord, bei dem Lehrer **Köster** in der **Bismarckschule** daselbst;
- 4) die Kinder beiderlei Geschlechts aus dem östlichen Teile der Gemeinde **Braunauer**, begrenzt durch die **Bahnlinie** ad 3 **Göln-Minden** nach **Bismarck**, sowie die Kinder der Gemeinde **Gallen** bei der Lehrerin **Wemle** in **Braunauer**;
- 5) die Kinder beiderlei Geschlechts aus der Gemeinde **Bulmte** bei der Lehrerin **Mittelscher** zu Bulmte;
- 6) die Kinder beiderlei Geschlechts aus der Gemeinde **Sehler** bei der Lehrerin **Rubig** in Sehler.

Schalte, den 8. April 1884.

Der evangelische Schulvorstand.

Noch nicht hier gewesen! Noch nicht hier gewesen!
Ostersonntag, den 14. April 1884,
in **D. Edelkamp's Restauration**, Gelsenkirchen, Hermannstr. 8:
Großes humoristisches Instrumental-Concert
von den ersten Wiener Gaude-Brüdern **J. Metz.**
Hochkomisches Programm. Wiener Specialitäten ersten Ranges.
Die Gesellschaft gastirt nur auf 2 Vorstellungen.
Erste Vorstellung Anfang 4 Uhr. Zweite Vorstellung 8 Uhr.
— Entree 30 Pfg. —
Noch nicht hier gewesen! Noch nicht hier gewesen!

Am **2. Orlertage, Montag, 14. April 1884,**
findet im Saale des Herrn **Lade (E. Heidkamp)**
zu **Wanne**

Concert, Theater u. Ball

Abend präcise 8 Uhr abends. — Entree 1 Mark.
— Eine Dame frei. —

NB. Der Reinertrag ist zum Besten der diesjährigen hülfsbedürftigen Erstcommunanten beider Confectionen bestimmt.

Das Fest-Comité.

Sämtliche Neuheiten

für die Saison in
Hüten, Federn, Blumen, Bändern, Stoffen etc.

empfehlen in reichhaltiger Auswahl u. billigen Preisen

Geschwister Koch,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1.



Bringe meine gut abgelagerten Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Saftarabummittel** und die nur allein bekannten, echten **Gebr. Gebrigs Jahnhausbänder**, ferner meine Auswahl fertiger **Nischen** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Nischen** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** etc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Geschäftsbücher aller Art bei **F. Dienst.**

Umzugshalber Großer Ausverkauf

meiner sämtlichen
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren
für Konfirmanden.

Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten, Ohringen, Brochen, Ringen
u. s. w. u. s. w. aufmerksam.
Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in
optischen Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,
Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Den geehrten Einwohnern von Gelsenkirchen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Maler und Wagenladirer

etabliert habe. — Prompte und reelle Bedienung versprechend, Hochachtungsvoll

Chr. Nessen.

NB. Werkstelle befindet sich auf **Pottsdamer's Hof, Schulstraße Nr. 2, neben „Gesellschaft Verein“.**

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf Titel VIII der Gewerbeordnung § 141a Nr. 3 und aufgrund des Statuts § 2 Absatz 3 fordern wir die Meister hiesiger Stadt auf, ihre Gesellen, welche der Lade noch nicht angehören, bei unserem Ladenschreiber, **H. Eibers, Hofstraße 17**, anzumelden.
Gegen Zuwiderhandeln wird unnahefährlich nach folgender Bestimmung vorgegangen: § 2 des Statuts Absatz 3. Durch die Beschäftigung eines bei der Ladung nicht angemeldeten Gesellen verurteilt der Arbeitsherr eine Strafe von 1 bis 3 Mark.

Gelsenkirchen.
Der Vorstand
der „Vereinigten Gesellenlade“.

Tapeten!

Naturelltapeten von 13 Pfg. an, Glanztapeten „40“ „Goldtapeten „30“ „in größter Auswahl.

Biegler & Jansen,

Thurnbau-Lotterie

Altenberg-Brilon.
Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. Ziehung (1600000 M. Gew.) in Kürze. Lose à 1 M. (im Vorverkauf bis 15. April zu ermäßigtem Preis à 95 Pfg., 11 Stk. 9/10 M. Agent gesucht.)
Generalagentur **C. Deppe**, Lotteriebant Bochum, Veststraße 8.

Treffen Mittwoch Morgen

oldenburger

Hasel-Schweine

ein. **Joh. Sellmann,**
Gelsenkirchen, Bochumerstr.

Stüte

werden geschmackvoll und billig garnirt.
Geschwister Koch,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1.

Mein Haus,

Kaiserplatz Nr. 1, sowie **Wappplatz** ist mit 1500 Mark Anzahlung von mir zu verkaufen.
H. Horn, Gelsenkirchen.

! Jäger!

Versammlung

am **Dienstag, den 15. d. M.,** abends 8 Uhr,
in der Restauration **S. Duesberg.**

Tagesordnung:
1. Vorlage des Fest-Programms.
2. Aufstellung einer Liste der Teilnehmer beabsichtigt der Festkarten.
3. Feststellung der gemeinschaftlichen Abfahrt nach Düsseldorf.

Unterstützungs-Verein

Schlägel & Eisen

Gelsenkirchen.
Montag, den 14. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Verlauf der Kassenevirens des 1. Quartals.
2. Erledigung der Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zur Anfertigung von

Bauplänen,

Kosten-Anschlüssen etc. empfiehlt sich

M. Baum, Architect,
Gelsenkirchen, Marktstr. 13.



Dem Herrn

Wilhelm Beich

und seiner
Schwiegermutter **Wilhelmine** zu ihrem morgigen **Wienfest** ein dreifach donnerndes, von hier bis nach der **Wilhelminenstraße** schallendes, nie verhallendes

Lebe hoch! hoch! hoch!

Es ist uns allen wohl bekannt, daß Ihr ein Fest habt liegen; Drum kommen wir ganz ungenant, um auch ein Glas zu trinken. Sollte's **München** kurren, Geln wir ohne Wurren, Hüten uns vor'm nächsten mal, Bei Euch zu feiern solches Maßl. Gewidmet vom **hiesigen Klerblatt.**

Tanz-Unterricht

im Locale des Herrn **Edelkamp** zu Gelsenkirchen, Hermannstr. 8. Derselbe beginnt am

Dienstag, 22. April, abends 8 Uhr.

Honorar 12 Mark.

Fr. Beindorf.

Ein Lehrling,

der Lust hat die **Rechnungslehre** zu erlernen, wird gesucht.

Hermann Brach,
Gelsenkirchen, Hofstraße.

Der Bergmann.

Niederbünd für feste Gelegenheiten.

Preis 10 Pfennig empfänglich

Siecht, Gelsenkirchen.

Dresdener Vereins gegen Armennoth und Bettel und des Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eine Summe von vierhundert Mark überreicht mit der Bestimmung, daß die eine Hälfte dem Verein gegen Armennoth und Bettel und die andere Hälfte dem Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zustehen solle. Der Geber will einerseits besonders die von dem Verein gegen Armennoth und Bettel neu errichtete Arbeitsstätte für beschäftigungslose, hilfssbedürftige Arbeiter unterstützen und andererseits dazu beitragen, daß die Bevölkerung über die Gefahren des Branntweintrinkens und Wirtshauslebens belehrt und an Arbeit und Hauslichkeit gewöhnt werde. Er wünscht vor dem Osterfeste auch andere Herzen dafür zu gewinnen, daß sie von ihrem Ueberflusse etwas für ihre Mitmenschen opfern und Familien Glück und Volkswohl fördern helfen.

Wenige Tage vorher hatte ein anderer ebenfalls ungenannter Wohltäter dem Dresdener Verein gegen Armennoth und Bettel ein Geschenk von eintausend Mark überreicht.

Die Süßlinge des großen Kurfürsten.

80) Historische Erzählung von Max Ring.

„Sei vernünftig, liebes Bäschen, und laß uns offen mit einander sprechen, wie es sich für gute Freunde schickt. Wir befinden uns in derselben Lage und tragen das gleiche Leid. Darum müssen wir fest zusammenhalten und einander beistehen, so viel wir können. Ein Vertrauen ist des andern wert.“

„Aber was sollen wir anfangen? Der Vater wird nie einwilligen, daß wir —“

„Ich werde dem Vater sagen, daß ich Dir Dein Wort zurückgegeben habe, weil ich eine andere liebe.“

„Das wolltest Du? Hans! Du bist wirklich der beste Mensch, zu gut für mich, ein wahrer Engel.“

„Und einen Engel,“ scherzte er, „kann man nicht heiraten.“

Natürlich konnte ein Geheimnis, das so viele Mitwisser hatte, nicht lange verschwiegen bleiben. So erfuhr auch bald die Familie Roussel die eble Selbstverleugnung des guten, ehrlichen Hans, der dadurch in ihren Augen ebenso viel gewann, als er bei der Jungf verloren hatte.

„O Monsieur Ans!“ sagte der französische Goldschmied bewegt. Sie sein ein excellentes Mensch, un homme de coeur comme un vrai Français.“

„Ehrlich und wahr,“ fügte Raoul hinzu, wie ein echter Deutscher.“

Am meisten aber freute sich die holde Gabrielle, die ihm mit dem süßesten Lächeln dankte. Noch nie hatte sie ihn so freundlich angeblickt und so zärtlich seinen Händedruck erwidert, so daß er darüber den Jörn seines Oheims und die Aufsehbungen seiner Zinnungsgenossen vergaß und sich so glücklich fühlte, daß er mit keinem König getauscht hätte.

Durch alle diese Vorgänge wurde aber der Name und die Geschicklichkeit des französischen Goldschmieds nicht nur in der großen Stadt, sondern auch am Hofe bekannt, da das Tafelgeschirr allgemeines Aufsehen und die größte Bewunderung erregte.

Bei einem Feste, welches der Kurfürst veranstaltete, fiel auch dem Kurfürsten und besonders der Kurfürstin Dorothea, seiner zweiten Gemahlin, die schöne Arbeit auf, so daß sie sich nach den näheren Umständen erkundigten. Dabei verfehlte nicht der ebenfalls anwesende Ober = Stallmeister, Graf Louis de Beauvais, die Kunstfertigkeit seines französischen Landmanns zu rühmen und die ihm bekannten Thatfachen den hohen Herrschaften mitzutheilen.

Infolge dieser Empfehlungen erhielt der bisher unbeachtete Goldschmied zahlreiche Aufträge und Bestellungen. Selbst die Kurfürstin ließ ihn eines Tages nach dem Schlosse rufen und vertraute ihm

einen kostbaren Schmuck an, den er nach ihren Angaben neu fassen sollte.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sie ihm auch die sorgsam gehüteten, in ihrem Zimmer verwahrten Kronjuwelen und forderte ihn auf, dieselben abzusichern. Während dieser Beschäftigung ließ sich der Kurfürst, der gerade einen heftigen Gichtanfall hatte, auf seinem Krankenstuhl in das Gemach rollen.

Nicht wenig überrascht, in den Händen eines ihm fremden und gänzlich unbekannten Mannes die so kostbaren Kronjuwelen zu sehen, konnte er einen leichten Vorwurf über eine solche Unvorsichtigkeit nicht unterdrücken.

„Mein Gott!“ sagte die Kurfürstin. „Der Herr ist ein Refugio, der Goldschmied Roussel —“ „Derselbe,“ versetzte der Kurfürst, „der das Tafelgeschirr des Kurfürsten gearbeitet hat und den uns der Graf Beauvais empfahl. Das ist etwas anderes. Ich freue mich, einen so wackern und geschickten Mann zu sehen.“

„Und ich,“ erwiderte der Goldschmied mit einer tiefen Verneigung, „fühle mich glücklich, Eurer kurfürstlichen Gnade für die mir und meinen Glaubensgenossen erwiesenen Wohlthaten meinen unterthänigsten Dank abzustatten zu können.“

Mit der ihm eigenen Huld und Herzensgüte erkundigte sich der Kurfürst nach den Verhältnissen der Familie und ließ sich alle Einzelheiten der von ihr erlittenen Verfolgungen und ihrer Flucht berichten, welche im hohen Grade seine Teilnahme und sein Mitleid zu erregen schienen. Ebenso verlangte er eine genaue Auskunft über die jetzige Lage und Aussichten des Goldschmieds, über den Geschäftsbetrieb und die ihm aufgetragenen Arbeiten, indem er ihm wiederholt seines Schutzes und Beistandes versicherte.

„Ich wünsche nur,“ fügte er freundlich hinzu, „daß Ihr in Eurer neuen Heimat gedeiht und sie mit der Zeit so lieb gewinnt, wie Euer früheres Vaterland. Was ich dazu thun kann, soll geschehen.“

Vermischtes.

*** [Lebendig tot] Frankfurt a. Main, 29. März. Ein seit Jahren in Paris wohnender Frankfurter, der jetzt 81 Jahre alt ist, brachte seinen Geburtschein und ersuchte einen seiner hiesigen Verwandten um Beforgung desselben. Auf dem Standesamt wurde aber erklärt, daß derjenige, welcher den Geburtschein verlange, schon vor einigen Jahren, laut vorhandenem Eintrage, gestorben sei. Der Verwandte des Parisers machte sich an die Aufklärung dieses Rätsels und brachte nach vieler Mühe heraus, daß der Verstorbene, der sonderbarer Weise genau die Namen geführt hatte, wie der in Paris Lebende, nach zehnjährigem Aufenthalt im Versorgungshause hier im Bürgerhospitale verschieden war. Da diese Feststellung aber noch nicht genügt, so wird der Einundachtzigjährige, der in seiner Vaterstadt schon in der Totenliste figurirt, wohl hierher kommen und, um alle Zweifel zu heben, sich vorstellen müssen.

*** Herr v. Gramer-Klett, der größte Industrielle Baierns, starb am 6. April nach langem Leiden in München auf seinem Gute Hohenaschau; derselbe hat sich aus kleinsten Anfängen zu machtvoller kommerzieller Stellung emporgeschwungen. Er gründete die großartigen Locomotiv- und Waggonfabriken in Nürnberg und wurde so gleichsam der bairische Vorzug. Gramer wurde geachtet, er war erblicher Reichsrath. Sein Vermögen schätzte man auf 50 bis 60 Millionen Mark. Seine Wohlthätigkeit ist derjenigen des Amerikaners Peabody vergleichbar.

*** [Fortschritt.] „Madame,“ fragte ein gebildetes Dienstmädchen die Hausfrau, „ziehen Sie morgen auf der Landpartie Ihr neues weißes Kleid an? — Ja! Aber warum fragt Du, Marie?“ — „Na, dann werde ich mich mein blaues anziehen; wir beide sehen sonst zu egal aus und das macht sich nicht!“

Gustav Henschel's

Waren-Abzahlungs-Geschäft

Gelsenkirchen, Wiehagen, Bochumerstr. 38, (Ecke Moltke-Markt)

Das Lager enthält in stets reichster Auswahl

Manufactur-Waren.

Herren-Garderoben.

Knaben-Anzüge.

Damen-Mäntel.

Hüte. Schirme.

Stiefel und Schuhe.

Wand- und Taschenuhren unter Garantie.

Liefert an

Leute jeden Standes

Waren aller Art

auf wöchentl. halbmonatl. monatl. oder 1/2jähr.

Abzahlung

ebenso billig als gegen Baar, ohne Bürgschaft — ohne Preiserhöhung.

Credit erhält Jedermann

Möbel, Betten, Oefen, Herde auf Abzahlung.

Bedingungen:

1. Jeder Käufer hat sich durch Steuerzettel oder Mietsbuch zu legitimiren.
2. Beim ersten Einkauf ist ein Drittel anzuzahlen, später nicht mehr.
3. Die Abzahlungen betragen:

von Mark 16 jede Woche	1 Mark,
" " " " "	1,50 "
" " " " "	2 "
" " " " "	3 "
" " " " "	5 "
4. Bei höheren Beträgen nach Uebereinkunft.
5. Auswärtigen wird beim ersten Einkauf Reisegeld vergütet.

Gustav Henschel's

38 Bochumerstraße 38

Ecke Moltke-Markt.

Gustav Henschel's Waren-Abzahlungs-Geschäft,

38 Gelsenkirchen 38

(Wiehagen),

Größtes Geschäft dieser Art in Deutschland!

38 Bochumerstraße 38

Ecke Moltke-Markt.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter, Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6. Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehrerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flechten, Sticken, Stopfen, Knäueln etc. Gründl. Schneiderunterricht, Maschinennähen, Wäscheschneiden, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführung. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt.

Bin Montags von 10-4 Uhr in Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6, so lbst zu sprechen. Marie Mager.

Gartensteine zum Einfassen von Gartenbeeten und Wegen (aus der Fabrik v. Büscher & Cie., Zeche Zollverein) hält stets auf Lager **Fr. Büscher, Gelsenkirchen, Rheinfelstr. 9.**

Ein durchaus tüchtiges Dienstmädchen per 1. Mai gesucht. Von wem, sagt unter Nr. 672 die Exp. d. Bl.

Mit dem heutigen Tage eröffnete im Hause des Herrn

Fr. Blanke hiersebst ein

Putz- und Mode-Waren-Geschäft.

Gute und billige Ware zusichernd, bitte ich die geehrten Bewohner von Wanne und Umgegend und geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig empfehle mich in allen vorkommenden

Näharbeiten.

Wanne, den 9. April 1884.

Kath. Tillmann.

Ein kräftiger Bäderlehrerling gesucht. **Wilhelm König, Gelsenkirchen, Dillstr. 3.**

Hôtel Bremen.

Reingehaltene Rhein- und Moselweine

per Flasche von 65 Pf. an.

Garantirt reinen französischen Rotwein

(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,

Fritz Le Claire.

Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensäures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalle und Umgegend bei **S. Neuwahl, Schalle.**

Frischer Weiß- u. Wassertalk stets vorrätig an meiner Talkbrennerei in Schalle. **G. Liborius.**

Druckfaden liefert billigst F. Dienst.

34) Hamburgische Seitab von d Großstadt, inmitten der Nähe des mächtigen unablässig mit flachen Strand rollte Haus, eine Art B Entfernung mit d des höher gelegenen ein kleines, einseitig Erker und einer Be einen kleinen, mit Salon trat, wo die Gens sich fast immer Sie war eine ni Ueber ihrer ga gartes, mädchenhafte gebreitet und doch Spitzentuche graues, Das Gesicht war u edelsten Schnitt. W verändert sehen mög finden, noch fest, tr Die Augen leuchteten und Klarheit. Die garten Räte angeha in melancholisches Die Dame nann